



Bindestrich 67

Verbandsnachrichten

Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux
association sans but lucratif | Juni 2019

Inhaltsverzeichnis:

Leitartikel

Die französischen Familiengärten im Laufe der Geschichte	3
--	---

Einleitung

Mehrwert Kleingartenwesen – mehr Umweltgerechtigkeit schaffen	5
---	---

Einige Beispiele

Die Niederlande: Die Kleingartenanlage de Hooge Weide in Utrecht, eine einzigartige Anlage, ein Element für mehr Umweltgerechtigkeit	8
--	---

Belgien: Ökologisches Gärtnern: Ein Mehrwert für Kleingärtner, Nachbarschaft, Fauna und Flora	10
---	----

Frankreich: Gemüsegärten wie keine anderen	12
--	----

Großbritannien: Die Kleingärten in Großbritannien, ein Element für Umweltgerechtigkeit	14
--	----

Norwegen: Die Kleingartenanlage Etterstad, ein Juwel für alle mitten in der Stadt	16
---	----

Deutschland: Die Deutschen Gartenfreunde setzen sich resolut für mehr Umweltgerechtigkeit ein	18
---	----

Österreich: Sozial motivierte Hilfestellungen des Zentralverbandes der Kleingärtner Österreichs	22
---	----

Adressen	24
----------	----

Impressum	25
-----------	----

Die französischen Familiengärten im Laufe der Geschichte

Daniel CAZANOVE

Vizepräsident des französischen Verbandes für Klein-und Kollektivgärten



Pfarrer LEMIRE war sehr empfänglich für alle sozialen Probleme seiner Zeit und gründete die Kleingärten im Jahre 1896 in Hazebrouck (Stadt im Norden Frankreichs). Er gründete dann auch die französische "Ligue du Coin de Terre et du Foyer" (Kleingärtnerverband).

Sein Ziel war es, dem Familienoberhaupt ein Stück Land zur Verfügung zu stellen, um sowohl den Anbau von Gemüse zum Eigenverbrauch zu ermöglichen, wie auch zugleich eine gesündere Tätigkeit abseits der Kneipen.

Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts erlebte der Verband unter dem Einfluss der Doktrin des Terranismus, einen enormen Aufschwung. In Ausführung dieser Doktrin hat jeder das Recht, ein Stück Land zu besitzen. Pfarrer LEMIRE wird assoziative Strukturen schaffen, damit die Arbeiter sich von der Vormundschaft ihres Arbeitgebers befreien können. Alle verfügbaren Flächen in der Nähe der Häuser und Fabriken werden in Nordfrankreich, aber auch in den meisten

größeren Städten, wie z.B. in Saint-Etienne, unter der Leitung von Pater Félix VOLPETTE angebaut.

Im Jahr 1928 gab es in Frankreich 383.000 Kleingärten, von denen 70.000 von Eisenbahnern auf dem von der Eisenbahngesellschaft zur Verfügung gestellten Land bebaut wurden. In diesem neuen Zeitabschnitt beginnt sich das Profil der Kleingärtner mit der Mitgliedschaft neuer sozio-professioneller Kategorien: Angestellte, Geschäftsleute, Handwerker ... zu ändern

Mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges, der Besatzung und den daraus resultierenden Entbehrungen hat sich die Zahl der Parzellen bis 1945 auf 700.000 fast verdoppelt. Dreißig Jahre später waren es aber nur noch 150.000. Die ruhmreichen dreißiger Jahre, die zügellose Verstädterung, der Ausbruch der Konsumgesellschaft mit dem Aufkommen von Supermärkten haben ihre Spuren hinterlassen und verliehen den Gärten ein kitschiges und altmodisches Bild.





Seit zwanzig Jahren aber wächst wieder ständig die Begeisterung für Kleingärten. Durch die Bereitschaft für einen neuen Kontakt mit der Natur, den Anbau des eigenen Gemüses, Garantie einer gesunden Ernährung, aber auch durch den Wunsch zu mehr Grün in der Stadt beizutragen, klopfen immer mehr Stadtbewohner an die Türen der Rathäuser oder Vereinigungen, die diese kleinen Grundstücke verwalten. So entstehen lange Wartelisten.

Die Krise hat noch zusätzlich die Menschen näher mit der Erde verbunden, um einerseits Geld zu sparen und andererseits natürlich ohne Pestizide (jetzt in Frankreich verboten) gesünder zu essen. Der zunehmende Landdruck, die Veränderungen im Laufe eines Jahrhunderts, haben seit den 2000er Jahren zu einer Diversifizierung der Gartentypen beigetragen.

Neben den traditionellen Kleingärten, deren Grundstücksgröße schrumpft um sie an die Zeit anzupassen, welche zur Verfügung steht um sich dem Gartenbau zu widmen, sind vor allem in den großen Städten neue Gartenformen entstanden: Gärten am Fuße der Gebäude anstelle von teilweise vernachlässigten Grünflächen, Gemeinschaftsgärten und Gärten auf den Dächern. Diese Gärten werden hauptsächlich von sozialen Grundbesitzern und lokalen Gemeinschaften ins Leben gerufen. Die Berücksichtigung dieser Arten von Gärten ist Gegenstand von Diskussionen innerhalb des französischen Verbandes.

Was auch immer die Form des Gartens sein mag, das Ziel in Frankreich und in Europa ist es, soziale Bindungen zu schaffen, Geselligkeit zu fördern, Zusammenkünfte und den Austausch zwischen Gärtnerfamilien zu unterstützen. Die ökologische Dimension überwiegt auch in den Motivationen der Gärtnerkandidaten. Das Zusammensitzen mit dem Nachbarn unter der Laube um die geleistete Arbeit zu bewundern, das Wachsen der Pflanzen zu verfolgen, ist gut sowohl



für die Moral wie auch für den Geist. In ganz Europa sind Kleingärten ein Element für mehr Umweltgerechtigkeit.

Ich möchte mit diesem Zitat von Pfarrer LEMIRE, sozialer und visionärer Priester, abschließen:

*„Die Erde ist der Weg,
die Familie ist das Ziel“.*

Mehrwert Kleingartenwesen – mehr Umweltgerechtigkeit schaffen

Dr. Jons-A. Eisele

Das Thema Umweltgerechtigkeit gewinnt zunehmend mehr Aufmerksamkeit in der umweltpolitischen Diskussion, vor allem im Zusammenhang mit Stadt- und Quartiersentwicklung. Zahlreiche, in mehreren Studien der letzten Jahre erfasste und untersuchte Beispiele zeigen, dass das Thema allmählich auch in der kommunalen Planungs- und Umsetzungspraxis ankommt.

Bereits 2011 auf einem der ersten bundesweiten Kongresse zur Umweltgerechtigkeit haben Umwelt- und Sozialverbände mit einer Resolution die Politik aufgefordert, die Umweltgerechtigkeit beim Kampf um soziale Chancengleichheit stärker zu berücksichtigen. Die Umweltminister der Länder haben 2016 einen alle Akteure einbindenden, partizipativen Ansatz für die Umsetzung der Thematik auf Länderebene und die Berücksichtigung von Umweltgerechtigkeit in Förderprogrammen und Planungen gefordert. Das Bundesumweltministerium stellt das Thema Umweltgerechtigkeit als zentralen Maßstab seiner Politik und Orientierung in unterschiedlichen Handlungsfeldern dar.

Was verbirgt sich hinter dem Begriff der Umweltgerechtigkeit?

Ausgangspunkt ist der nachgewiesene Zusammenhang zwischen Umweltqualität, Gesundheit und sozialer Lage. Umweltgerechtigkeit zielt einerseits auf die Vermeidung beziehungsweise Verminderung der räumlichen Konzentration von Umweltbelastun-

gen ab, auf der anderen Seite soll ein gerechter, von sozialer und räumlicher Lage unabhängiger Zugang zu Umweltressourcen gewährleistet werden. Die soziale und räumliche Ungleichheit, etwa von Wohnquartieren, in Bezug auf Betroffenheit durch Umweltbelastungen einerseits und des Zugangs zu Umweltressourcen andererseits soll abgebaut werden.

Umweltbelastungen können durch Verkehrslärm an viel befahrenen Straßen oder Fluglärm in Einflugschneisen von Flughäfen, über Schadstoffemissionen durch Verkehr oder Industrie, einen hohen Versiegelungsgrad oder mangelhafte Versorgung mit Grün- und Freiflächen bedingt und räumlich unterschiedlich verteilt sein. Sie können die Lebensbedingungen in den Stadtquartieren maßgeblich beeinträchtigen.

Das Städtebauförderprogramm Soziale Stadt nimmt benachteiligte Stadtquartiere besonders in den Fokus. Da sozialstrukturelle Probleme, städtebauliche Missstände und Umwelt- sowie Gesundheitsbelastungen in engem Zusammenhang stehen, sollen Förderprogramme im Rahmen der Sozialen Stadt daher übergreifend Planungs-, Umwelt- und Gesundheitsaspekte berücksichtigen.

Grünflächen sind multifunktional

Grün- und Freiflächen haben für die Umweltqualität des Wohn- und Lebensumfelds eine herausragende Bedeutung. Umfang und Qualität die-





ser Flächen sowie der Zugang dazu sind ein wesentliches Handlungsfeld im Zusammenhang mit Umweltgerechtigkeit. Grünflächen wirken positiv auf das Kleinklima der Umgebung, sind wichtige Voraussetzungen für Biodiversität in der Stadt und bieten Raum für Naherholung, Freizeit, Bewegung oder können für Natur- und Umweltbildung genutzt werden. Diese Multifunktionalität ist ein wesentliches Merkmal für die Qualität von Grünflächen.

Kleingartenanlagen können in besonderem Maße positive Umweltwirkungen und soziale Anforderungen verbinden. Der Zugang zu Kleingärten soll gerade auch für sozial schlechter gestellte Menschen und Familien gewährleistet sein. Die gesetzlich geregelte Pachtpreisbindung und die Einschränkungen hinsichtlich der Ausführung der Lauben und der Ausstattung stellen dauerhaft sicher, dass Kleingärten auch ohne hohen finanziellen Aufwand gepachtet bzw. übernommen und weitergegeben werden können. Ökologische Aspekte sind inzwischen in vielen Anlagen integraler Bestandteil der Gemeinschaftsflächen und auch der Einzelgärten. Dazu zählen die Schaffung von Lebensräumen (Gewässer, Hecken, blütenreiche Flächen), Nisthilfen oder Bienenhaltung. Kleingärten mit einer hohen Strukturvielfalt sind bedeutende Elemente des lokalen Biotopverbundes im Siedlungsbereich. Kleingartenanlagen erfüllen eine wichtige Ausgleichsfunktion in Bezug auf Kli-

ma, Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Staubabsorption. Freizeit und Bewegungsmöglichkeiten, aber auch Naturerleben, Erholung und nicht zuletzt der Beitrag zu einer gesunden Ernährung über das angebaute Obst und Gemüse zeigen die vielfältigen Funktionen und Nutzungspotenziale von Kleingärten.

Soziale Vernetzung gewinnt an Bedeutung

Häufig findet eine enge Vernetzung im sozialen Umfeld des Stadtquartiers statt. Kooperationen mit Schulen und Kindergärten nutzen das Potential, das Kleingärten im Bereich der Natur- und Umweltbildung bieten, Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen und Organisationen können wichtige soziale Funktionen sein.

Zahlreiche Beispiele, die vor allem bei den regelmäßig stattfindenden Wettbewerben präsentiert werden, zeigen die Vielfalt und Kreativität einzelner Vereine. Aktuelle gesellschaftliche Themen spiegeln sich in den Strukturen vieler Kleingartenanlagen wieder, hier werden oft erstaunliche Lösungen mit den Akteuren vor Ort entwickelt. Multikulturalität, Integration, Nachbarschaftshilfe, Inklusion oder ehrenamtliches soziales Engagement in vielen Bereichen – Vereine müssen sich diesen Herausforderungen stellen. Funktionierende Konzepte in den Kleingartenvereinen sind eine wichtige Voraussetzung für gerechten Zugang und Nutzung der Umweltressource Kleingarten im Stadtquartier. Das ist Umsetzung von Umweltgerechtigkeit „von unten“.

Stichwort: Grünvernetzung

Immer häufiger werden Kleingartenanlagen in das gesamte kommunale Grünflächensystem integriert und durch verbindende Freiflächenelemente zu Kleingartenparks entwickelt. Die freie Zugänglichkeit erhöht so in besonderem Maße den Zugang nicht nur für die Kleingärtnerinnen und Kleingärtner der Anlagen, sondern auch für die allgemeine Öffentlichkeit als öffentliche Grünfläche. Die Vernet-

zung möglichst unterschiedlicher Grünflächen wird in einer Studie im Auftrag des nordrhein-westfälischen Umweltministeriums von 2014 als ein wesentlicher Aspekt für die Erschließung der Potentiale städtischer, ortsnaher Grünflächen herausgestellt. Der Grad der Diversität und die Vernetzung von Grünflächen beeinflussen ihre Ausgleichsfunktion im Kontext von Umwelt, Gesundheit und sozialer Lage. Während die Diversität von Kleingärten in erster Linie durch die Vereine und Gärtnerinnen und Gärtner selbst beeinflusst werden kann, sind verbindende Elemente und Einbindung in die Grünflächenstruktur Aufgabe der kommunalen Planung und Entwicklung. Je enger beide Akteure zusammenarbeiten, umso besser gelingt die Umsetzung.

Gärten als funktionaler Freiraum im städtischen Umfeld gehen inzwischen auch über Kleingartenanlagen im herkömmlichen Sinn hinaus. Viele positive Beispiele zeigen die Möglichkeiten für Vernetzung der am Gärtnern in der Stadt interessierten Akteure vor Ort im Rahmen von verschiedenen (Klein)Gartenprojekten. Mobile Gemeinschaftsgärten wie das Projekt Neuland in Köln, Kooperationen zwischen Kleingartenvereinen und internationalen Bürgergärten wie der Bürgergarten Habinghorst in Castrop Rauxel oder alternative Kleingartenkonzepte wie im Ökotop Heerdt in Düsseldorf zeigen eindrucksvoll die Vielfalt an Möglichkeiten, gemeinsames Gärtnern in der Stadt zu leben. Verschiedene Ansätze können so ganz unterschiedlichen Ansprüchen an die gärtnerische (und darüberhinausgehende) Nutzung von urbanen Freiflächen gerecht werden.

Beispiel: Aus einer Initiative von Kleingärtnern entstand in Castrop-Rauxel im Programmgebiet der Sozialen Stadt, auf einer freien städtischen Fläche, ein internationaler Bürgergarten. Dieser Bürgergarten ist direkt mit der benachbarten Kleingartenanlage verbunden und wird von dort vielfäl-

tig unterstützt. Die 5.000 Einwohner im Stadtteil gehören 45 Nationalitäten an. Diese ethnische Vielfalt und auch die Vielfalt der Kulturen und Kulturpflanzen wollten die Garteninitiatoren nutzen und über den Bürgergarten zusammenbringen, um auf diese Weise ein nachbarschaftliches und soziales Netzwerk zu schaffen und das Zusammenleben im Stadtteil zu stärken. Ein Trägerkreis aus vier Vereinen, dem Bezirksverband der Kleingärtner Castrop-Rauxel / Waltrop, dem Kleingärtnerverein Castrop-Rauxel Nord, dem Bosnisch-islamischen Kulturzentrum und DITIB-Türkisch Islamische Gemeinde haben in der Startphase des Projekts den Garten konzeptionell entwickelt und anschließend gärtnerisch geplant. Mit Festen, Feiern und besonderen Aktionen hat dieser Trägerkreis die Öffentlichkeitsarbeit unterstützt, die das Projekt bekannt gemacht hat und auch jetzt im Verstetigungsprozess unterstützt. Die Kleingärtner

haben die gemeinsame Nutzung der Toiletten und der Stromversorgung ermöglicht. Aus den Gärtnern im Bürgergarten sind bereits einige Familien gewechselt und sind Mitglieder des Kleingartenvereins geworden.

Beispiel: Das Ökotop Heerdt, ist ein regelrechter Dinosaurier unter den Projekten des gemeinschaftlichen Gärtnerns. Die Initiative für das Ökotop ist aus einer seit 1972 bestehenden Spielplatzgruppe hervorgegangen. 1982 haben sich Bürgerinnen und Bürger zusammen getan und ein ganzheitliches Konzept entwickelt, das Leben, Wohnen, Bauen, Umweltschutz, Ökologie und Gärtnern miteinander verflochten hat. 60 naturnah angelegte und bewirtschaftete Gärten sind in sechs Rundlingen mit jeweils 10 Gärten zusammengefasst. Die zentralen Mittelplätze sind Gemeinschaftsräume und halten eine Handpumpe zur Wasserentnahme bereit.

In den Gärten gibt es sonst keinen Strom und kein fließendes Wasser. Die Einzelgärten sind 300 Quadratmeter groß. Auch die Lauben wurden nach ökologischen Gesichtspunkten und sehr individuell gestaltet.

Das Ökotop Heerdt hat sich als eingetragener Verein organisiert. Er unterhält ein ökologisches Zentrum, das unter anderem als Aktionskern, Impulsgeber und geistiger Sammelpunkt operiert, Umweltbildung anbietet, Begegnungsstätte ist und Altenarbeit organisiert.

Erschließung der Potentiale ortsnaher Grün- und Spielflächen unter den Gesichtspunkten Umwelt, Gesundheit und soziale Lage; Studie im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen, Hrsg. Planungsbüro Stadtkinder, 2014.

Die Niederlande: Die Kleingartenanlage de Hooge Weide in Utrecht, eine einzigartige Anlage, ein Element für mehr Umweltgerechtigkeit



Sie hat 2018 die Office-Ehrenurkunde für naturgerechtes Gärtnern erhalten.

Der Kleingartenverein De Hoge Weide liegt seit 2003 im Park Groenewald in Papendorp im Polder von Utrecht. Das parkähnliche Design, die Kombination mit kleinen Bürogebäuden und der öffentliche Charakter der Gartenanlage sind in den Niederlanden einzigartig. Im Jahr 2010 hat der Verein ein Projekt für natürliches Gärtnern begonnen. 2017 hat er die vier Punkte im Qualitätslabel für natürliches Gärtnern in seiner Anlage erhalten.

Die Mitglieder des Vereins erledigen regelmäßig Gemeinschaftsarbeiten im Park und in den Themengärten, in welchen natürliches Gärtnern zum Alltag geworden ist. Der Verein De Hoge Weide kann stolz berichten, dass etwa 90% der Mitglieder auch ihre Parzelle

auf natürliche Art und Weise pflegen.

Naturgerechtes Gärtnern

Vier der fünf Themengärten in der Anlage De Hoge Weide sind angelegt worden um die Vielfalt von Fauna und Flora zu fördern.

- Im Kompostgarten werden alle Parkabfälle der öffentlichen Bereiche kompostiert.
- Mit dem Teich, Baumstämmen, Pergola und dem Anpflanzen von verschiedenen Pflanzenarten, Sträuchern und Bäumen bietet der Vogelgarten Nahrung und Schutz sowie Nistmöglichkeiten für die Vögel.
- Der Schmetterlingsgarten ist nicht nur ein wahres Paradies für Schmetterlinge, Bienen und Hum-

mel, sondern auch viele Besucher finden es angenehm hier zu entspannen.

- Die vier Schafe haben eine Winterresidenz im Schafgarten. Sie halten die grünen Streifen rundum den Garten kurz. Dies ist eine natürliche Art von Unterhalt.

Projekte

- Im Weidengarten sind die Grenzen mit Stinzenpflanzen angelegt. Es gibt hier ein Insektenhotel und der Garten bietet zusätzlich Platz für einen Krötentümpel, einen Fels und einen Präriegarten.
- Das Projekt „die Pflanzschule“ mit ihrem eigenen Garten zum Vorkultivieren von Pflanzen versorgt die Mitglieder mit Informationen über die Aussaat und den Anbau von



Pflanzen. Die Pflanzen aus dieser Vorkultur werden entlang der Ufer gepflanzt.

- Der Eingang und der Vorgarten mit Blumenrändern laden die Menschen ein durch die Gartenanlage zu spazieren.
- In zwei Gärten wurden Bienenstöcke aufgestellt.
- Ein neues Projekt mit frühen Frühjahrsblühern wird derzeit entwickelt.
- Der Verein hat außerdem mit der Entwicklung eines Projektes für erneuerbare Energien begonnen.

Verwaltung und Unterhalt

Der Unterhalt des Parks wird von der Arbeitsgruppe: „Naturmanagement“ organisiert. Entsprechend einem erstellten Zeitplan werden Arbeiten durchgeführt und Aktivitäten für Mitglieder und Besucher organisiert. Die Arbeitsgruppe identifiziert auch Probleme in den einzelnen Gärten. Die Arbeitsgruppe steht in Kontakt mit den Koordinatoren der Themengärten und mit den anderen Arbeitsgruppen. Zum Beispiel werden die Ufer entlang der Gräben mit einer Sense nach einem festgelegten Zeitplan geschnitten. Dies gibt Wildblumen die Möglichkeit zu erblühen. Die gepflasterten Wege halten die Gartenanlage für Besucher zugänglich und werden mit einem Brenner unkrautfrei gehalten.

Spezielles Element

Der fünfte Themengarten wurde als Gemüsegarten angelegt. Der Ertrag wird der Tafel in Utrecht gespendet.

Kommunikation

- Regelmäßig werden Arbeitsgruppen organisiert, bei welchen das Wissen zwischen Mitgliedern ausgetauscht wird. Zum Beispiel eine Wanderung durch die Anlage wo man frei Pflanzen sammeln kann, Kompostierung in privaten Gärten, die Pflanzschule wo man über die

Aussaats und den Pflanzenanbau etwas lernen kann, das Wildleben in seinem eigenen Garten, das Schneiden von Obstbäumen. De Hoge Weide bietet externen Parteien wie zum Beispiel „Groeï & Bloei“ die Möglichkeit Arbeitsgruppen in der Anlage zu organisieren.

- Die Arbeitsgruppe „Hilfe, ich habe einen Garten!“ bietet neuen Mitgliedern eine Einführung in das naturgerechte Gärtnern an und hilft ihnen bei Anfangsschwierigkeiten in ihren neuen Gärten.
- Mehrmals im Jahr wird ein „Erntemarkt“ organisiert auf welchem die Mitglieder Saatgut und Pflanzen austauschen können.
- Der Verein nimmt am jährlichen „Groen moet je doen“ Tag (Du musst alles grün machen) in der Stadt Utrecht teil und begrüßt regelmäßig internationale Gruppen, wenn sie den Park besichtigen möchten.
- Wegweiser und Informationstafeln führen die Besucher durch die Gartenanlage.
- Die großen Informationstafeln in den Themengärten haben einen pädagogischen Wert. Eine Karte mit einem Wanderweg steht den Besuchern zur Verfügung. Ein großer Teil der Besucher arbeitet in den Büros in und rund um den Park.
- Die Vereinsmitglieder werden monatlich vom Vorstand mittels eines digitalen Newsletters informiert und es erscheinen regelmäßig Nachrichten auf der Facebook Seite.

Belgien: Ökologisches Gärtnern: Ein Mehrwert für Kleingärtner, Nachbarschaft, Fauna und Flora

Daan Van De VIJVER, Projektleiter



Tuinhier: Ökologisches Gartenlabel

Im Jahr 2015 schuf der Verband ein Gartenlabel nachdem er von seinem nördlichen Nachbarn, dem AVVN in den Niederlanden inspiriert worden war.



Was ist das ökologische Gartenlabel?

Es ist ein Label das einer vorbildlichen Kleingartenanlage für ökologisches Gärtnern und Handeln verliehen wird.

Dies erlaubt uns einerseits aktive Vorstände für ihre Arbeit und Anstrengungen, welche sie in eine Kleingartenanlage investieren, zu belohnen. Andererseits besteht ein zweites Ziel darin ältere Anlagen zu erneuern und zu modernisieren.

Die Anlagen können vier Sterne erhalten. Jeder Stern stellt ein spezifisches Thema dar:

1. Parkgestaltung
2. Management
3. Ausstattung/Einrichtung
4. Bewusstseinsbildung/
Sensibilisierung

Eine professionelle und externe Jury bewertet das Projekt und gibt Ratschläge während mehreren Bewertungen. Aufgrund ihrer Unabhängigkeit werden die Ratschläge einfacher von

den lokalen Vorständen und Stadträten angenommen.

Alle Jurymitglieder sind an Universitäten, in Forschungszentren und Akademien aktiv.

Verleihung der ersten Gartenlabel

Der Verein „De Roshaag“ in Peer erhielt 2017 als erste Anlage das ökologische Gartenlabel. Die Anlage erhielt vier Sterne. Folgte dann der Antrag der Anlage „Slotenkouter“ in Ghent. Diese Prozedur ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Es ist zu bemerken, dass diese beiden Anlagen „De Roshaag“ und „Slotenkouter“ die Office Ehrenurkunde für naturgerechtes Gärtnern erhalten haben. Die Stadt Torhout und die Stadt Bornem meldeten sich als drittes respektiv viertes Projekt an. Nach drei Bewertungen und einer zweijährigen Praxis erhielten diese beiden Projekte im Monat September 2018 ihre endgültige Bewertung. Die externe Jury hat beide Projekte mit drei von vier Sternen ausgezeichnet.



Dies ist ein gutes Ergebnis für diese beiden jungen Projekte. Der Verband Tuinhier hat 2019 die Verleihung der Office Ehrenurkunde für naturgerechtes Gärtnern an die Anlage „de Smallen Entrée“ in Torhout beantragt.

Torhout „de Smallen Entrée“

Einige der Start-Tipps waren:

- Das Gelände diente ausschließlich dem Gemüseanbau und hatte keine Multifunktionalität.
- Erstellen Sie einen langfristigen Plan für die grünen Gemeinschaftsflächen. Stellen Sie sicher dass es neben bienenfreundlichen Pflanzen auch Wirtspflanzen für wilde Tiere gibt.
- In den Gärten gab es Bäume aus einem alten Obstgarten. Diese Bäume müssen geschützt werden. Schnitt, Schutz der Wurzeln vorzugsweise mit dem Rat von Experten und einem klaren Aktionsplan.
- Regeln und Maßnahmen um die Überdüngung zu vermeiden: Analysen, Beratung und Kontrollen.

Bewertung:

Es gibt eine gute gesellige und gemütliche Atmosphäre in diesem Park. Drei Gärtner helfen den weniger erfahrenen Gärtnern, die Nachbarschaft wird mit einbezogen und zu den Aktivitäten eingeladen. Man stellt eine gute Mischung von Aktivitäten fest, wie zum Beispiel grillen, Tauschhandel, Arbeitsgruppen, kleine Wettbewerbe ... Die Nachbarn werden ermutigt ihren eigenen Garten zu entwickeln.

Es gab bei der Bewertung noch nicht genügend entwickelte Projekte bezüglich der Gestaltung des Parks wie zum Beispiel: eine Kompostierungstoilette fehlte noch, die begrünten Dächer der großen Lauben und der Demogarten müssen noch weiter entwickelt werden. Aus diesem Grund hat die Jury das Projekt mit drei Sternen ausgezeichnet.

Bornem

Einige der Start-Tipps waren:

- Schaffen Sie eine größere Gruppendynamik und machen Sie das Ökolabel bei den Gärtnern bekannt damit sie alle teilnehmen.
- Legen Sie einen Demonstrationsgarten an um gute Praktiken zu zeigen.
- Schaffen Sie einen besseren Kompostierungsplatz
- Erstellen Sie einen, von den Hausregeln separaten Aktionsplan für die Grünflächen
- Entfernen Sie die Amerikanische Kirsche (invasive Art)
- Mehr Aufmerksamkeit für die Artenvielfalt in der Anlage

Bewertung:

In den zwei Jahren wurde eine enorme Arbeit geleistet. Und die Teilnehmer fanden im Laufe der Zeit immer mehr Interesse an dem Projekt. Sie haben Leute mit der richtigen Einstellung involviert um dieses Projekt mit der notwendigen Dynamik zu führen. Alle Starttipps der Jury wurden berücksichtigt. Es ist immer noch ein „work in progress“ (Die Arbeit muss noch fortgeführt werden). Eine Fortsetzung der Gruppentreffen und der Fortbildung ist notwendig. Der Demogarten ist noch in der Gestaltungsphase, aber die Maßnahmen gehen in die richtige Richtung. Deshalb wurde die geleistete Arbeit mit drei Sternen belohnt.

Das Gartenlabel wird jetzt reformiert und erweitert z. B.: Erweiterter ökologischer Bereich; Zugänglichkeit, soziale Funktion, Bildung.

Frankreich: Gemüsegärten wie keine anderen



Kulinarische Unterhaltung: Verkostung von Zubereitungen aus „grünem Abfall“ (Gemüseblätter, Blätter, Gemüsetängel aus dem Gemüsegarten) für die Besucher/innen.

Eine ungewöhnliche Organisation für städtische Gemüsegärten, vielleicht sogar einzigartig! Tatsächlich sind diese Gärten, die vom „Rosny-Potagers“ (Rosny Gemüsegarten) Verein verwaltet werden, kollektiv - ein Team von mehreren Gärtnern bebaut die gleiche Parzelle und teilt die Ernte, wenn es soweit ist. Die Arbeit beruht auf wöchentlichen Workshops, die von einem Bio- oder Permakultur-Trainer geleitet werden, und gegen einen sehr bescheidenen jährlichen Beitrag von 20 Euro, noch weniger für Menschen in finanziellen Schwierigkeiten.

Die Idee entstand 2009, als sich in der Bevölkerung ein ökologisches Bewusstsein zu entwickeln begann, unserer Meinung nach aber zu langsam und zu oberflächlich. Wir waren eine kleine Gruppe von Menschen, die in Rosny lebten und sich Sorgen um die mehrfachen Verletzungen der Umwelt machten, dies ohne klares Bewusstsein der Bürger und Politiker.



Louis Aragon Medienbibliothek in der Innenstadt

Wir haben zuerst damit experimentiert, biologische Tomatenpflanzen in kleinen Töpfen in einigen Teilen der Stadt zu verteilen, um den Dialog zu beginnen. Diese recht gut aufgenommene Initiative ermöglichte es, mit den Bewohnern zu diskutieren und einige ihrer Erwartungen zu erfahren. Viele hatten nicht einmal einen Balkon, um Pflanzen anzubauen. Einige hatten in der Vergangenheit Kontakt mit der Erde gehabt, aber es war vor ziemlich langer Zeit. Andere hätten gerne etwas angebaut, aber sie gaben zu, dass sie nichts davon kannten. Die meisten bedauerten, dass sie keinen Zugang zur Gartenarbeit hatten und Gemüse von den Supermarktketten kaufen mussten, dessen Wachstum mit chemischen Düngemitteln und Pestiziden getrieben war.

Durch Zusammenführen aller Komponenten des Problems, haben wir überlegt, Gärten in den am stärksten benachteiligten Stadtteilen zu schaffen, in denen es keine Gemüsegärten gab und in denen die Bewohner keine andere Wahl hatten, als Produkte aus industrieller Landwirtschaft zu es-

sen. Zu diesem Zweck haben wir, oft etwas verlassene Rasenflächen, die ursprünglich für dekorative Zwecke gedacht waren, umgewandelt. Nun mussten wir die zukünftigen Gärtner begleiten, um den Kontakt mit der Erde herzustellen (oder wieder aufzunehmen) und gärtnern zu lernen.

Wir fanden eine, dann zwei, dann drei Personen, die sowohl über Wissen und Erfahrung im Bereich des ökologischen Gartenbaus als auch über Qualitäten als Ausbilder in einem Kontext verfügten, in dem das Lernen in erster Linie ein Vergnügen und eine Entspannung sein musste.

Ein wöchentlicher Workshop in jedem Gemüsegarten ist nach wie vor die beste Lösung für die Organisation des Kalenders, aber vor allem für Geselligkeit. Gemeinsam können wir unsere Fragen, unsere Erfahrungen teilen, uns gegenseitig helfen und Spaß haben.

Die Ergebnisse sind ermutigend, denn im Vergleich zu 2011, als der erste Gemüsegarten gegründet wurde, hatte der Verein nun im Jahr 2017 acht. Angelegt in öffentlichen oder privaten Gemeinschaftsräumen (soziokulturelle Zentren, soziale Wohngebiete,



Gemüsegarten des Cercle J in der Innenstadt
Anfang August 2017



Gemüsegarten des neuen Casanova-Viertels
„Résidence du Bois d'Avron“



Gemüsegarten des soziokulturellen Zentrums
- Bezirk „Le Pré Gentil“



OSICA Residenz „Les Maillards“ -
Bezirk « La Boissière »



ALJT Wohnheim für junge Arbeitnehmer/innen
- Bezirk „La Boissière“

Wohnheime für junge Arbeitnehmer und neuerdings auch in städtischen Räumen im Stadtzentrum), ist der Weg oft voller administrativer, rechtlicher und regulatorischer Hindernisse, die mit Geduld und Beharrlichkeit überwunden werden müssen.

Das größte Problem in unserer Entwicklung besteht darin, Mittel in Form von öffentlichen oder privaten Zuschüssen zu erhalten, vor allem zur Bezahlung der Trainer, die die Workshops leiten, und zum Kauf von Ausrüstung und Zubehör (Werkzeuge, Saatgut, ...). Wir konnten von der Hilfe von privaten Stiftungen profitieren, die diese Art von Initiative unterstützen, wie die Truffaut-Stiftung, die 2011 über das sozio-kulturelle Zentrum unsere ersten beiden Gemüseärten im Bezirk Pré Gentil mitfinanziert hat.

Jeder Gemüsegarten hat sein eigenes kleines Team von Gärtner/innen, von denen die meisten regelmäßig gärtnern, andere kommen von Zeit zu Zeit. Durch die Teilnahme am wöchentlichen Workshop lernen sie sich gegenseitig kennen, stimmen ihren Wissensstand ab, vereinbaren was sie anbauen wollen, entscheiden über den Standort der Kulturen, organisieren sich für das, was außerhalb der Workshops zu tun ist (Bewässerung und verschiedene Kleinarbeiten). Auf diese Weise werden Entspannung, Outdoor-Handwerk und soziale Interaktion in einer neutralen Umgebung, der Natur, kombiniert.

Die Ausbildung erfolgt während der Arbeit. Es gibt hier keine theoretischen Kurse als solche. Wir gärtner mit dem Trainer, er erklärt, warum er diese oder jene Geste praktiziert und gibt botanische Erklärungen, während er arbeitet. Die Hauptkulturen sind lokales Gemüse aus der Pariser Region, aber auch portugiesisches Gemüse, aromatische Pflanzen zur Verbesserung der südlichen Küche, und die Christophine von den tropischen Inseln wurde kürzlich eingeführt.

Die Gärten werden im Allgemeinen von der lokalen Bevölkerung sehr gut angenommen, die sich über Gemüse und Blumen freut, um so diese kleinen Ecken der Natur im Allgemeinen, oft eher traurige Orte, wieder zum Leben zu erwecken. Es ist eine Gelegenheit, mit den Gärtnern ein paar freundliche Worte zu wechseln, und nebenbei eine Tomate zu probieren oder ein wenig Minze für die Küche geschenkt zu bekommen.

Wir engagieren uns für die Förderung des Vereins und seiner Kultur in der Stadt. „Rosny Potagers“ nimmt an den meisten Nachbarschaftsfestivals teil, insbesondere während der Woche der nachhaltigen Entwicklung. Die Verwendung unserer Produkte in köstlichen Rezepten ist eine gute Möglichkeit, das Bewusstsein der Bewohner zu schärfen: Kochworkshops und ein Bio-Menü werden jedes Jahr unter aktiver Beteiligung unserer Köchin und Trainerin organisiert.

Wir hatten die Möglichkeit, unseren Verein zu einem Zeitpunkt zu gründen, als die Gemeinde anfang sich an einem Agenda 21-Prozess zu beteiligen. Als einer der wenigen lokalen Verbände, der die drei Säulen der nachhaltigen Entwicklung abdeckt, waren wir in verschiedenen Funktionen tätig. Die Gemeinde unterstützt uns in unserem Vorhaben und half uns bei der ersten Erschließung des Landes. Auf Wunsch der Gemeinde entstanden in diesem Jahr unsere letzten beiden Gemüseärten im Stadtzentrum vor zwei symbolischen Kulturstätten, der Multimediabibliothek Louis Aragon und dem Cercle J (Kulturzentrum für junge Menschen) im Rahmen des neuen Projekts „Gardening in the City“ (in der Stadt gärtner). Der FNJFC (französischer Kleingärtnerverband) trägt auch finanziell zum Erfolg dieses spannenden Projekts bei, indem er uns einen Zuschuss der FACLA¹ gewährt.

¹: Facta ist ein von der Truffaut Fondation finanzierter Zuschuss, der zur Nachhaltigkeit neuer Gemüseärten beiträgt.

Großbritannien: Die Kleingärten in Großbritannien, ein Element für Umweltgerechtigkeit

Diane Appleyard, National Allotment Society UK



„Wenn Umweltgerechtigkeit das Recht eines jeden auf Zugang zu einer gesunden Umwelt und die Erkenntnis ist, dass es die Ärmsten und die am wenigsten Mächtigen sind, die am meisten unter Umweltbelastungen leiden, dann können wir mit Bestimmtheit sagen, dass unsere Kleingärten im Vereinigten Königreich fest in einer Bewegung für Umweltgerechtigkeit verwurzelt sind.“

Kleingärten in Großbritannien wurden ursprünglich geschaffen, um die Ungerechtigkeit zu mildern, die sich aus der Einzäunung durch den Adel des Gemeingutes, das seit Jahrhunderten vom einfachen Menschen für den Anbau von Nutzpflanzen und Weidetieren genutzt wurde, ergab. Dieser Prozess hatte im 17. Jahrhundert begonnen, aber zu Beginn des 19. Jahrhunderts führte der Landverlust zusammen mit schlechten Ernten, den Napoleonischen Kriegen und dem Mangel an Beschäftigung dazu, dass ein großer Teil der Bevölkerung hung-

rig, frierend und verärgert war. Die Bereitstellung von Kleingärten im 19. Jahrhundert wurde von den Reformern als Mittel zur Armutsbekämpfung und von den herrschenden Klassen als Mittel zur Verringerung der Abhängigkeit vom Armengesetz gesehen, das durch ihre Steuern bezahlt wurde. Die Kleingartenanlagen wurden von der Kirche, Philanthropen und Grundbesitzern geschaffen, unterstützt von der „Labourer's Friend Society“, und es wird geschätzt, dass es Mitte der 1850er Jahre 100.000 und 1890 449.000 Grundstücke gab. Die Zahl der Kleingärten nahm weiter zu, und 1908 wurde das erste bedeutende Gesetz verabschiedet, das die lokalen Behörden dazu verpflichtete, je nach Bedarf ausreichende Kleingärten bereitzustellen. Weitere Gesetze in den Jahren 1922 und 1950 haben bestimmte Arten von Kleingärten (gesetzliche Kleingärten) im Vereinigten Königreich vor der Veräußerung des Grundstücks geschützt. Um diesen Schutz zu behalten, muss dieses

Land jedoch in erster Linie für seinen Hauptzweck genutzt werden, nämlich die Möglichkeit für Einzelpersonen, Lebensmittel für ihre Familien anzubauen. Viele der heutigen Parzellen wurden in Reaktion auf die Nahrungsmittelknappheit während des Ersten Weltkriegs geschaffen, und der Zweite Weltkrieg führte zu einem vorübergehenden Anstieg von Kleingartenanlagen zur Linderung der Ernährungsunsicherheit; 1943 gab es 1.399.935 Parzellen; heute wird geschätzt, dass es rund 330.000 Parzellen gibt. Eine kürzlich durchgeführte Umfrage ergab, dass durchschnittlich 8 Personen von jeder Parzelle profitieren, darunter Familie, Freunde, Arbeitskollegen und Lebensmittelbanken. Es wird geschätzt, dass 12% der Bevölkerung im Vereinigten Königreich darum kämpfen, sich gesund zu ernähren.

In Bristol gibt es mehrere Projekte, die in Kleingartenanlagen durchgeführt werden und den Anwohnern die Möglichkeit bieten, in einem un-

terstützenden Gemeinschaftsraum zu lernen, wie man gesunde Lebensmittel anbaut und kocht. Das „Let's Grow Community Allotment“ nimmt 1,3 Acres (i.e. 0,5261 Hektar) Land auf den „Springfield Allotments“ in South Bristol ein, einem der am meisten benachteiligten Gebiete der Stadt, wo es weniger Nachfrage nach Kleingartenflächen gibt. Die Nachfrage nach Kleingärten in Bristol ist in den wohlhabenderen Stadtteilen sehr hoch und es gibt lange Wartelisten. Ebenfalls in South Bristol befindet sich die „Green Community Gardens“, Teil der Molesworth Kleingartenanlage, ein Projekt der Hartcliffe „Health and Environment Action Group“ (HHEAG). Mit verschiedenen Projekten unterstützt die HHEAG die Bewohner eines Gebietes in Bristol, das als „Lebensmittelwüste“ eingestuft wurde. Die von den Freiwilligen angebauten Lebensmittel werden in der Gemeinschaftsküche verwendet oder im Laden verkauft. Es gibt fünf Polytunnels und auch einige offene Parzellen für den Pflanzenanbau. Dazu kommt ein kleiner Obstgarten, der auch Äpfel, Birnen und Pflaumen für die HHEAG liefert. Sie bauen ausreichend Produkte für alle ihre Bedürfnisse an und ein wenig mehr für die Freiwilligen, die beim Anbau helfen.

Im Jahr 2018 legte die britische Regierung einen 25-Jahres-Umweltplan vor, in dem anerkannt wird, dass die Verbindung der Menschen mit ihrer Umwelt ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden verbessern wird. Die öffentliche Gesundheit im Vereinigten Königreich liegt in der Verantwortung der lokalen Behörden, und die Regierung möchte dass der Zugang zur natürlichen Umwelt im Mittelpunkt aller Strategien des „Health and Wellbeing Board“ der lokalen Behörden steht. Dieses Dokument der Zentralregierung unterstreicht auch ihre Absicht, auf der Arbeit des „National Health Service“ in South Yorkshire aufzubauen, welches eine soziale Verordnungsmaßnahme durchführt, das neben den traditionellen physischen und psychischen Ge-

sundheitsdiensten angemessene Therapien, wie die Gartenarbeit auf einem Kleingartengelände, anbietet.

Ein Beispiel für ein Sozialverordnungsprogramm ist das „Vale Community Hospital Allotment Scheme“ in Gloucestershire. Dieses Projekt nutzte freies Land vor einem neuen Gemeinschaftskrankenhaus und bietet Patienten, gefährdeten Menschen und der breiten Öffentlichkeit Zugang zu hochwertigen Grünflächen und therapeutischen Aktivitäten. Das Projekt wird von „Down to Earth“ (einem Sozialunternehmen) geleitet, das vom Gloucestershire County Council, Vale Community Hospital League of Friends, Dursley Town Council und dem NHS unterstützt wird. Einzelpersonen können im Rahmen der neuen Initiative von sozialen Verordnungen einen Kleingarten beantragen und von ihren Hausärzten und anderem Gesundheitspersonal empfohlen werden. Es gibt Unterstützung bei der Gründung eines Kleingartens und Arbeitsgruppen zu verschiedenen Aspekten des erfolgreichen Anbaus von Lebensmitteln. Jeder Kleingarten besteht aus einem Hochbeet von 5 m x 41,2 m. Es gibt spezielle Matten und Rampen, die den Zugang für Rollstuhlfahrer ermöglichen, sowie einen großen Schuppen zur Aufbewahrung von Ausrüstung, Sitzmöbeln, Tee- und Kaffeekochgelegenheiten. Es hat sich eine lebendige Kleingartengemeinde entwickelt, zu der auch Bewohner der umliegenden Wohnungen und NHS-Patienten gehören. Die KleingärtnerInnen engagieren sich ehrenamtlich, führen Veranstaltungen durch, tauschen Produkte aus und unterhalten sich mit anderen KleingärtnerInnen, um die soziale Isolation zu bekämpfen. Es gibt auch einen Obstgarten und im Sommer 2018 arbeitete Natasha Houseago mit der Kleingartengemeinde zusammen, um eine grüne Eichenschnitzerei zu schaffen, die das Kleingartenprodukt und die Arbeit und Weisheit der Kleingärtner feierte; eine geschnitzte Eule befindet sich an der Spitze der Skulptur.

Die oben genannte Initiative bietet individuelle Pachtverträge und hat das Kleingartenportfolio der Gemeinde erweitert. Viele dieser Projekte aber bieten nur kollektive Gartenerfahrungen und nutzen Flächen auf gesetzlichen Kleingartenanlagen. Die britische National Allotment Society erkennt zwar an, dass der kollektive Anbau unter bestimmten Umständen eine Ergänzung zur Kleingartenarbeit sein kann; wir glauben jedoch, dass, solange es Menschen auf Wartelisten für Kleingärten gibt, es unangemessen ist, Flächen, die für die Nutzung als Kleingärten bestimmt sind und die entweder derzeit oder potenziell für diesen Zweck geeignet sind, stattdessen neu anderen Anbauformen als der Kleingartenarbeit zuzuordnen. Der Verband erkennt jedoch den inhärenten Wert anderer Organisationsformen von Gartenarbeit an und erkennt an, dass die Behörden weiterhin solche Einrichtungen anbieten wollen.

Kleingärten bieten weiterhin sowohl soziale, gesundheitliche und ökologische Vorteile, als auch Einfluss und Unterstützung von Ökosystemdienstleistungen. Viele britische Kleingartenanlagen enthalten Naturgebiete und Bienenstöcke in schwer kultivierbaren Gebieten, während Parzellenbesitzer Einzelbienen und andere Nutzinsekten fördern. Schulkinder besuchen uns, um mehr über den Anbau von Lebensmitteln zu erfahren; Parzellen bieten Kontakt mit der Natur und gesunde Bewegung, insbesondere für Bewohner/innen von Mietwohnungen, und die Kleingartenanlagen bieten soziale Interaktion. Neben den Rechten gibt es jedoch immer Verantwortlichkeiten, und die heutigen Kleingärtner im Vereinigten Königreich übernehmen die Verantwortung dafür, dass eine gesunde Umwelt und unsere Kleingartenressourcen für zukünftige Generationen bestehen bleiben.

Norwegen: Die Kleingartenanlage Etterstad, ein Juwel für alle mitten in der Stadt



Die Kleingartenanlage Etterstad liegt im östlichen Stadtteil von Oslo und ist von Wohnblocks umgeben. Dieser Überblick zeigt einen Teil der Anlage im April.



Es gibt keine große Distanz zwischen den Kleingärten und den Wohnhäusern. Die Anlage liegt mitten in einem städtischen Umfeld.



Die große Mehrheit der Kleingärten in Norwegen hat ihren Ursprung im frühen 20. Jahrhundert. Die Kleingartenanlage „Etterstad“, wie die meisten anderen Anlagen, bedeutete viel für gewöhnliche große Familien. Jede Familie bekam ein kleines Stück Garten inmitten der Stadt und Zugang zu Land, wo es möglich war, verschiedene Gemüse- und Obstsorten zu kultivieren.

Heute ist die Bevölkerung in den Kleingärten viel abwechslungsreicher. Wenn man einen festen Wohnsitz in Oslo hat, kann man sich in die Warteliste einer der neun Kleingartenanlagen der Hauptstadt eintragen lassen. Derzeit umfasst die Warteliste mehrere tausend Anwärter.

Die Kleingartenanlage „Etterstad“ befindet sich im alten Arbeiterbezirk im östlichen Teil von Oslo. Die Anlage besteht aus 88 einzelnen Gärten mit 88 Familien unterschiedlicher Zusammensetzung. In der Anlage gibt es Platz für alle, von jung bis alt. Für die Kinder ist es schön im Sommer in einem Garten zu leben, mit größerer

Bewegungsfreiheit als sie sonst als Kind mitten in Oslo hätten. Die Menschen finden zudem einen bewussten Zugang zur Kultivierung von Zier- und Obstpflanzen. In „Etterstad“ leben während des Sommers viele Menschen durchgehend in ihren Lauben. Es ist allerdings nicht erlaubt, während des Winters in ihnen zu wohnen.

Zusätzlich zu allen Lauben in der Anlage, ist das „Haus“ ein Treffpunkt für alle Mitglieder bei der jährlichen Herbstparty und dem Frühlingsfest und bei verschiedenen anderen Anlässen. Das Haus kann von den Mitgliedern des Vereins für Tauffeiern, Geburtstage, Firmungen/Konfirmationen, Hochzeiten, etc. gemietet werden. Der Garten besitzt zudem einen kleinen Pavillon und ein kleines se-



In der Nacht kommen die Dachse aus ihrem Unterschlupf heraus und gehen auf Nahrungssuche. Am Tag schlafen sie unter der Laube. In Etterstad gibt es dauernd zwei bis drei Dachsbewohner. Dies macht den Kindern einen großen Spaß.

Die maximale Größe einer Laube beträgt 28 m². Viele Lauben haben nur ein Zimmer. Die Treppe in der Laube führt zu einem Schlafraum. Die Laube hat ein Waschbecken in der Küche und eine eingebaute Wasserleitung.



Anne C. Eriksen, Etterstad kolonihager

Das jährliche Musik- und Kulturfestival „Hagelarm“ der Etterstad-Kleingartenanlage findet im August statt mit Aktivitäten auf der Hauptbühne und auf verschiedenen Parzellen. Es gibt Konzerte, Ausstellungen, Malerarbeitsgruppen und auch lokales Obst und Gemüse sowie Hausmackerkost werden angeboten. Das Festival ist gut besucht, egal wie das Wetter ist. Die Mädchen auf dem Bild verkaufen selbstgemachte Limonade.



Anne C. Eriksen, Etterstad kolonihager

Live-Musik im Sommer für Mitglieder und Nachbarn, Jung und Alt.

parates Haus mit Toiletten, Duschen, Waschmaschine und Trockner. Das Gemeinschaftshaus wurde von den Bewohnern in gemeinsamer Anstrengung im Jahr 2012/2013 komplett renoviert.

Es gibt sehr viel zu tun im Kleingarten. Jeden Sommer organisiert die Anlage ein Musikfestival „Hagelarm“. Das Programm ist umfang- und abwechslungsreich mit Musik und kulturellen Aktivitäten für Jung und Alt. Am auffallendsten sind wohl die verschiedenen Ereignisse rund um die einzelnen Lauben, zusätzlich zu allem, was auf dem „Festivalplatz“ vor dem Gemeinschaftshaus stattfindet. Am Festivalplatz wird auch köstliches selbstge-

machtes Essen und kalte und heiße Getränke zu einem angemessenen Preis serviert.

Die öffentlichen Bereiche der Anlage werden zudem von vielen im Ort zur Erholung genutzt. Der Verein hat ein gutes Verhältnis zum „Vålerenga Living and Service Centre“ (für ältere Menschen). Die Mitglieder veranstalten jedes Jahr und mehrmals während der Saison Flohmärkte, während denen die Bewohner der Stadt eingeladen werden, an einer geführten Tour durch einige der Gärten mit anschließendem Kaffee und Kuchen teilzunehmen. Die Anlage ist der Öffentlichkeit während der Sommerzeit von 9 bis 21 Uhr zugänglich.

Deutschland: Die Deutschen Gartenfreunde setzen sich resolut für mehr Umweltgerechtigkeit ein

Soziales Engagement und naturgerechtes Gärtnern sind gelebte Wirklichkeit: Hier drei Beispiele in Wort und Bild.



Rheinland-Pfalz: Landau

Einwohner: 46.006
Kleingartenfläche: 99,3 ha
Kleingartenanlagen: 7
Kleingärten: 380

Kleingartenanlage: Am Ebenberg

Gründung: 2012
Fläche: 0,82 ha
davon Gartenfläche: 0,57 ha
Kleingärten: 34



Hier wächst Zukunft

Von Landau ist es nur noch ein Katzensprung bis nach Frankreich. Eine Vorliebe für hervorragende Weine und gutes Essen liegt den Pfälzern daher quasi im Blut. Und auch der Gartenbau zählt in Landau viel: 2015 fand hier die Landesgartenschau statt. In diesem Zuge entstand auch die kleine, aber sehr feine Kleingartenanlage „Am Ebenberg“.

Die Anlage mag noch wenig Vergangenheit haben, dafür ist sie wirklich zukunftsweisend. Besonders viele jüngere Menschen, insbesondere Familien mit Kindern, haben sich hier zum Gärtnern zusammengefunden. Den Aufbau der Anlage, zum Beispiel den Bau des Vereinsheims, haben die Gartenfreunde mit viel persönlichem Einsatz gestemmt. Das schweißt zusammen: Der Verein sieht sich keinesfalls als Mittel zum Zweck, man fühlt sich vielmehr wie eine kleine

Dorfgemeinschaft in der Stadt. Dazu passt der liebevoll gestaltete Gemeinschaftsgarten rund um einen alten Walnussbaum – als kommunikativer Mittelpunkt, ganz im Sinne eines Dorfplatzes, ist er ein idealer Ort für Feste und spontane Begegnungen.





Vereins bestückt – je nach Saison mit Obst und Gemüse aus den Parzellen oder auch mit selbst gemachten Produkten. So können gegen eine Spende auch Nicht-Gärtner von den frischen Lebensmitteln aus der Gartenanlage profitieren. Wer weiß, vielleicht kommt so sogar der eine oder andere auf den Geschmack, es selbst einmal mit dem Anbau zu probieren.



Und das nicht nur für Mitglieder. Die enthusiastischen Gärtner suchen aktiv den Kontakt mit der Öffentlichkeit. Besucherströme sind sie aus der Zeit der Landesgartenschau gewohnt und auch heute bleiben die Tore der Anlage weit geöffnet. Wen das Grün allein nicht locken kann, dem bieten die Landauer noch etwas Besonderes: Jedes Wochenende wird der Marktstand des

Ganz dem nachhaltigen Zeitgeist folgend haben sich die Landauer Gartenfreunde bei der Gründung ihres Vereins die Ökologie weit oben auf die Fahnen geschrieben. Der biologisch-ökologische Gartenbau ist in der Gartenordnung fest verankert, und es wird auch sonst versucht, möglichst schonend mit den Ressourcen umzugehen. Eine Gemeinschaftsspülküche macht hier die Kleingärtner zu Trendsettern in Sharing Economy. Viele Gartengeräte wie Schubkarren, Kompostsiebe oder Häcksler muss nicht jeder Pächter anschaffen – sie können im gemeinschaftlichen Geräteschuppen ohne bürokratischen Aufwand geliehen werden.

Ihre Liebe zur Natur geben die Gartenfreunde auch gern weiter. Im Eingangsbereich etwa laden „Erklärhochbeete“ ein, sich über Küchenkräuter, essbare Blüten und exotisches Gemüse zu informieren. Kinder können in der „Bienenschule“ Wissen über die



nützlichen Insekten sammeln. Eineinhalb Stunden lang entdecken sie dabei gemeinsam mit der Imkerin die Welt der Honigbiene. Ist bei ihnen die Lust auf Bienen geweckt, können sie in einem zweiten Schritt einen „Aktivitätenpass“ absolvieren. Dafür begleiten die Kleinen die Bienenvölker gemeinsam mit der Imkerin durch alle Jahreszeiten. So braucht sich der junge Verein sicher keine Sorgen um ausreichend Gärtner Nachwuchs machen.

„Wir sehen den Kleingartenverein nicht als Zweckbündnis, sondern eher als soziale, dörfliche Gemeinschaft, in der die Menschen gerne ihre Freizeit verbringen.“





Schleswig-Holstein: Kellinghusen

Einwohner: 8.092
Kleingartenfläche: 4,65 ha
Kleingartenanlagen: 2
Kleingärten: 86

Kleingartenanlage Kellinghusen – Anlage Vorbrügge

Gründung: 1955
Fläche: 3,05 ha
davon Gartenfläche: 2,7 ha
Kleingärten: 52

Gemeinsam mehr erreichen

Die kleine Stadt liegt am idyllischen Naturpark Aukrug. Dieser bietet sanfte Hügel genauso wie Teiche, Wälder, Moor- und Heideflächen. Für Ferien in Deutschland ist die Gegend sehr beliebt.

Wer die schöne Natur vor der Haustür hat, hat vielleicht auch ein besonderes Bedürfnis sie zu schützen. Die Gartenfreunde in Kellinghusen setzen jedenfalls ganz auf naturnahes Gärtnern. Zur Bewässerung nutzen sie kein wertvolles Trinkwasser, sondern sammeln Regenwasser oder greifen auf den eigenen Brunnen zurück. Damit sich die gefiederten Gartenbewohner wohl fühlen, stellen die Kellinghuser Nisthilfen auf und sorgen mit Vogeltränken dafür, dass niemand verdursten muss. Ein Feuchtbiotop lockt Insekten und Amphibien in die Anlage. Gartenabfälle landen natürlich auf dem Kompost des Vereins. Auch von asbesthaltigem Eternit,



das früher auch bei Gartenlauben gern verwendet wurde, haben sich die Gartenfreunde verabschiedet. Ist es auf einzelnen Parzellen noch vorhanden, wird es bei einem Pächterwechsel entfernt. Damit alle mehr über die Natur lernen können, haben die Kellinghuser einen Obstlehrpfad angelegt: In jedem Garten steht eine Obstbaumsorte, die beschildert ist. Denn was man kennt, das schützt man auch besser.

Aber nicht nur Tiere und Pflanzen sollen sich im Garten wohlfühlen, was für die Gartenfreunde ganz besonders zählt ist die Gemeinschaft. Aussiedler werden selbstverständlich in die norddeutsche Gartengemeinschaft aufgenommen und können hier ein neues, grünes Zuhause finden. Gemeinsam kümmern sich alle Pächter um die Streuobstwiese und betreiben einen Tafelgarten für die Bedürftigen des Ortes. Im gemeinschaftlichen Kräutergarten darf sich jeder an den aromatischen Blättern und Zweigen bedienen. Damit die Ernten stimmen und alle mehr über die wichtige Rolle der Bienen erfahren können, ist eine Parzelle für den örtlichen Imkerverein reserviert. Wer sich selber in der Bienenhaltung probieren möchte, ist hier genau richtig. Aber auch Schüler können hier lernen, wie man mit Bienen richtig umgeht und warum sie für unser Ökosystem unverzichtbar sind.

Eins ist klar in Kellinghusen: Man kümmert sich umeinander. Und hilft sich. Bei der Gartenarbeit sind ohnehin alle

gleich – ob beim Hegen der Pflanzen oder beim Kampf gegen das unausweichliche Unkraut. Das darf hier übrigens tatsächlich noch Unkraut heißen. Auch wenn es nicht böse ist – werden unerwünschte Pflanze nicht im Zaum gehalten, haben es Obst und Gemüse irgendwann schwer, zum Zuge zu kommen.

*„Eins ist klar in Kellinghusen:
Man kümmert sich umeinander.“*





Hessen: Kassel

Einwohner: 201.097

Kleingartenfläche: 208 ha

Kleingartenanlagen: 36

Kleingärten: 5.121

Kleingartenanlage: Döllbach-Aue

Gründung: 1941

Fläche: 4,5 ha

davon Gartenfläche: 3,7 ha

Kleingärten: 120

Ein Ort für alle

Kassel liegt (fast) mitten in Deutschland: Nur 70 Kilometer ist der geografische Mittelpunkt von der Stadt entfernt. Nicht die Nähe zum Mittelpunkt, aber die Lage im Talkessel machen auch das Klima in Kassel besonders. Hier ist es deutlich wärmer und milder als in den Mittelgebirgen um die Stadt herum. In tief gelegenen Stadtteilen kann es im Sommer schon mal drei bis fünf Grad wärmer werden als im Umland.

Der Stadtteil Rothenditmold, in dem der Verein „Döllbach-Aue“ liegt, ist ein klassischer Industriestandort in Kassel. Trotz vieler Industrieanlagen gibt es rund um den namensgebenden Döllbach auch eine grüne Lunge – der Kleingartenverein ist Teil dieser Oase. Doch nicht nur das Grün steht hier auf dem Programm, die Kleingärtner pflegen auch die sozialen Beziehungen in den Stadtteil hinein ganz besonders. Der Verein ist Mitglied in der „Arbeitsgemeinschaft Rothenditmolder Vereine“ und im örtlichen



Förderverein „Wir für Rothenditmold“ und dadurch in zahlreiche Veranstaltungen im Stadtteil fest eingebunden. Das eigene Sommerfest des Vereins ist längst fest etabliert und gilt bereits als „Rothenditmolder Bürgerfest“.

Für die Älteren wurde aus Mitteln des Vereins und aus Spenden der Pächter ein Seniorengarten eingerichtet. An zwei großen Hochbeeten kann hier rückenschonend gegärtnert werden, es gibt ein kleines Gewächshaus und ein kleines Gerätehaus. Ruhebänke bieten Erholung nach der Gartenarbeit.

Kinder können im Naschgarten die süße Welt der heimischen Früchte kennenlernen und die Volks- und Realschule betreibt einen eigenen Schulgarten. Gemeinsam mit dem Institut „Sculpture e.V.“ hilft der Verein außerdem Langzeitarbeitslosen, die auf eigens gepachteten Parzellen Einblick in den Bereich Garten- und Landschaftsbau bekommen können.

Ein Teich ist der einzige Laichplatz für Frösche in der Umgebung, zur Sicherheit der Kinder ist er allerdings eingezäunt. Mit einem ausgeklügelten Filtersystem wird das Teichwasser erfolgreich sauber gehalten. Gartenfreunde mit Hunden können diese auf der Hundewiese frei laufen lassen. Die Wiese wird von allen Gärtnern in Gemeinschaftsarbeit gepflegt.

Insgesamt beindrucken die Kasseler Gartenfreunde besonders mit ihrem

sozialen Engagement, das gerade in einem Stadtteil wie Rothenditmold ein wichtiger Beitrag für die Gemeinde ist. Die Kleingärtner beweisen, dass es manchmal nur etwas Mut und Einsatz braucht, aus einem Kleingärtnerverein einen Ort für alle zu machen.

*„Wenn man die Natur liebt,
so findet man es überall schön“
Claim des Vereins,
frei nach van Gogh*



Österreich: Sozial motivierte Hilfestellungen des Zentralverbandes der Kleingärtner Österreichs



Kleingartenverbände haben vielfältige Aufgaben zu bewältigen, die von den Verantwortlichen mit viel Engagement wahrgenommen werden. Aufgrund der heutzutage in Europa vorherrschenden Einstellungen wird der „grüne Gedanke“ bei jeder Gelegenheit ins Rampenlicht gestellt.

Doch sind unsere Verbände weit mehr als „nur“ grüne Organisationen. Wir haben so viel mehr zu bieten, das andere nicht leisten können und manchmal auch nicht als Teil ihres Selbstbildes sehen.

Neben den Leistungen im Bereich Umweltschutz, Artenvielfalt, Ökologie, etc. sind wir zudem auch soziale Organisationen, die sich auch hier der Verantwortung für die Gesellschaft bewusst sind.

Der Zentralverband der Kleingärtner Österreichs kommt seiner sozialen Verantwortung für die Kleingärtner und die Kleingartenbewegung in viel-



fältiger Hinsicht nach. Dies zeigt sich auch im Leitspruch des Verbandes, dass kein Kleingärtner, der unverschuldet in eine finanzielle Notlage geraten ist, seinen Kleingarten deshalb verlieren darf. Um diesem Leitspruch auch gerecht zu werden, hat der österreichische Zentralverband auch verschiedene Fonds geschaffen, um dieser Linie gerecht zu werden.

Sozialfonds

Dieser Fonds übernimmt für Kleingärtner, die ihre Pacht nicht bezahlen können, einmalig diese Kosten, damit der Kleingarten erhalten bleibt. Der Fonds wird durch den Zentralverband und Partner aus dem Versicherungs- und Bankenwesen gespeist. Es gibt genaue Richtlinien, wie eine Unterstützung beantragt werden kann. Hierbei spielen die Kleingartenvereine eine wesentliche Rolle, da diese den direkten Kontakt zu ihren Mitgliedern haben und auch die persönlichen Lebensumstände ihrer Mitglieder am besten kennen.

Solidaritätsfonds

Der Solidaritätsfonds wird aus Teilen des Mitgliedsbeitrags gespeist und Mittel daraus werden an Vereine vergeben. Diese erhalten einen zinsfreien Verrechnungsvorschuss, um infrastrukturelle Maßnahmen im Verein umsetzen zu können. Es sind dies beispielsweise Wegsanierungen, Wegbeleuchtung oder Bau eines Vereinshauses. Um die Belastungen für die Mitglieder, die solche Projekte ja



letztendlich finanzieren, zu minimieren, kann die Hälfte der Gesamtkosten auf drei Jahre über den Verband beantragt werden.

Katastrophenfonds

Auch der Katastrophenfonds wird aus Teilen des Mitgliedsbeitrags dotiert. Dieser gewährt schnelle und unbürokratische Hilfe, wenn einem Verein aufgrund einer Naturkatastrophe ein Schaden entsteht. Hauptsächlich handelt es sich bei diesen Schäden um Hochwasserschäden, da es in Niederösterreich einige Vereine gibt, die im Nahbereich der Donau liegen und deshalb immer wieder von Hochwasser betroffen sind.

Ratenzahlungen

Der Zentralverband der Kleingärtner verwaltet und verrechnet als Generalpächter und Eigentümer beachtliche Flächen und Pachtentgelte. Unter gewissen Umständen wird ein Pachtentgelt nicht an einen örtlich ansässigen Kleingartenverein vorgeschrieben, sondern erfolgt eine Verrechnung direkt an einzelne Kleingärtner. Dies betrifft vor allem Anlagen, bei denen sich keine Vereinsleitung gebildet hat. Hier

übernimmt der Verband nicht nur die Verrechnung der Pacht, sondern auch sämtlicher Betriebskosten. Sollte ein Kleingärtner Probleme bei der sofortigen Begleichung des Gesamtbetrages haben, ist die Zahlung in Raten möglich.

Es ist anzumerken, dass hier auch die Kleingartenvereine selber oftmals ihren Mitgliedern die Möglichkeit geben, ihre Pacht in Raten zu begleichen, obwohl der Gesamtbetrag bereits an den Verband abgeliefert wurde.

Dies ist ein Auszug, welche Möglichkeiten der österreichische Verband geschaffen hat, um seine Kleingärtner zu unterstützen. Diese Mittel spiegeln die soziale Einstellung des Verbandes wider. Der eine oder andere mag nun behaupten, dass finanzielle Unterstützung bzw. Hilfestellung nicht sozial ist, doch ist dies eine der wenigen Möglichkeiten, als national übergeordneter Verband direkt für ein einzelnes Mitglied oder einen Verein unterstützend tätig zu sein.

Abseits der finanziellen Abfederung von Härtefällen sind es nämlich die

Vereine, die hier unschätzbar wertvolle Arbeit leisten, indem beispielsweise Hilfe in Form von Tätigkeiten geleistet wird. Sei es die Durchführung von körperlich schweren Gartenarbeiten oder auch Besorgungen, doch zählt hier auch die Integration in das soziale Netz des Kleingartenvereins eine zentrale Rolle.

Der Verband selbst unterstützt eine Organisation, die mit Personen mit multiplen Behinderungen arbeitet, indem er für diese Klienten einen Therapiegarten auf einer seiner Flächen errichtet hat. Dieser Garten wird von der Organisation mit viel Liebe und Hingabe betreut und die betreuten Personen können hier wirklich viel Nutzen daraus ziehen. Über den Therapiegarten wurde im Bindestrich Nr. 54 bereits ausführlich berichtet.

Darüber hinaus ist der Zentralverband der Kleingärtner selbstverständlich jedenfalls bereit, seine Vereine bei deren Aktivitäten zu unterstützen, um auch weiterhin stolz behaupten zu können, dass die Kleingärtner nicht nur eine grüne, sondern auch eine soziale Bewegung sind.

LAND	VERBAND	ADRESSE	TEL / FAX / E-MAIL
Belgien	Tuinhier VWZ	PAC Het Zuid Woodrow Wilsonplein 2 B - 9000 GENT	Tel.: 0032/9 267 87 31 E-Mail: info@tuinhier.be Internet: www.tuinhier.be
Dänemark	Kolonihaveforbundet	Smedeholm 13 C, 2. th DK - 2730 HERLEV	Tel.: 0045/3 828 8750 Fax: 0045/3 828 8350 E-Mail: info@kolonihave.dk Internet: www.kolonihave.dk
Deutschland	Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V.	Platanenallee 37 D - 14050 BERLIN	Tel.: 0049/30-30 20 71-40/41 Fax: 0049/30-30 20 71 39 E-Mail: bdg@kleingarten-bund.de Internet: www.kleingarten-bund.de
Finnland	Suomen Siirtolapuutarhaliitto ry	Pengerkatu 9 B 39 FI - 00530 HELSINKI	Tel.: 00358/ 103213540 E-Mail: info@siirtolapuutarhaliitto.fi Internet: www.siirtolapuutarhaliitto.fi
Frankreich	Fédération Nationale des Jardins Familiaux et Collectifs	12, rue Félix Faure F - 75015 PARIS	Tel.: 0033/ 1-45 40 40 45 Fax: 0033/ 1-45 40 78 90 directeur@jardins-familiaux.asso.fr Internet: www.jardins-familiaux.asso.fr
Großbritannien	The National Allotment Society	O'Dell House/Hunters Road GB - CORBY Northamptonshire NN17 5JE	Tel.: 0044/ 1536 266 576 Fax: 0044/1536 264 509 E-Mail: natsoc@nsalg.org.uk Internet: www.nsalg.org.uk
Holland	Algemeen Verbond van Volkstuinders Verenigingen in Nederland	Vogelvlinderweg 50 NL - 3544 NJ UTRECHT	Tel.: 0031/ 30 670 1331 Fax: 0031/ 30 670 0525 E-Mail: info@avvn.nl Internet: www.avvn.nl
Japan	Association for Japan Allotment Garden	4-27-20 Honcho-higashi, Chuo-ku Saitama-shi Saitama Prefecture 338 -0003 Japan	Tel.: 0081 904754 2136 Fax: 003 3266 0667 E-Mail: ick05142@nifty.com http://homepage3.nifty.com/ikg-kem/
Luxemburg	Ligue Luxembourgeoise du Coin de Terre et du Foyer	97, rue de Bonnevoie L - 1260 LUXEMBOURG	Tel.: 00 352/ 48 01 99 Fax: 00 352/40 97 98 E-Mail: liguctf@pt.lu Internet: www.ctf.lu
Norwegen	Norsk Kolonihageforbund	Postboks 1247 Vika N - 0110 OSLO	Tel.: 0047/940 800 90 E-Mail: styret@kolonihager.no Internet: www.kolonihager.no
Österreich	Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs	Simon-Wiesenthal-Gasse 2 A- 1020 WIEN	Tel.: 0043/1-587 07 85 Fax: 0043/1-587 07 85 30 E-Mail: zvwien@kleingartner.at Internet: www.kleingartner.at
Schweden	Koloniträdgårdsförbundet	Ringvägen 8E SE - 11823 STOCKHOLM	Tel.: 0046/ 8 556 930 80 Fax: 0046/ 8-640 38 98 E-Mail: kansli@koloni.org Internet: www.koloni.org
Schweiz	Schweizer Familiengärtnerverband c/o Monika Schlei	Gatterstrasse 23 CH - 9300 WITTENBACH	Tel.: 0041/32 384 66 86 E-Mail: moschlei@gmx.ch Internet: www.familiengaertner.ch

Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux association sans but lucratif



Anschrift: 20, rue de Bragance,
L – 1255 Luxembourg

Das Office im Internet: www.jardins-familiaux.org

VORSTAND: Peter PASCHKE (D); Office Präsident
Wilhelm WOHATSCHEK (A); Vorstandsvorsitzender

Daniel CAZANOVE (F); Preben JACOBSEN (DK); Mitglieder,
Otmar HOFFMANN (L); Schatzmeister
Malou WEIRICH (L); Generalsekretärin

REVISOREN: Karl-Erik FINNMAN (SE); Erik SCHAUWVLIEGE (B); Pertti LAITILA (FI)

ERSATZREVISOR: Phil GOMERSALL (GB)

VOLLVERSAMMLUNG: Die Verbände aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Japan, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Schweden und der Schweiz

BINDESTRICH wird herausgegeben vom Office International
du Coin de Terre et des Jardins Familiaux a.s.b.l. und erscheint drei Mal jährlich

Redaktion: Malou WEIRICH, Office International

Distribution: per E-Mail durch das Office International

Konzept und Realisation: Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs

Layout/DTP: Werbegrafik-Design Karin Mayerhofer, BeSch, Ing. Beate Scherer

Bildernachweis: von den Verbänden aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden, Österreich

Stand: Juni 2019